

# Ruhm und Ende eines Unternehmens

Stadtführer Manfred Kugler ruft die Geschichte der Deutschen Holzmehlwerke Mühlacker in Erinnerung

Die Deutschen Holzmehlwerke Mühlacker standen im Mittelpunkt der Stadtführung von Manfred Kugler auf dem heutigen Gelände der Firma Händle.

VON ULRIKE STAHLFELD

**MÜHLACKER.** Etliche der über 30 Teilnehmer verbanden auch persönliche Erinnerungen mit diesem Teil der Mühlacker Geschichte, der nach einem Bombenangriff 1945 zu Ende gegangen war. Siegfried Fetzer erinnerte sich noch genau an den Bombeneinschlag, der den benachbarten Bahngleisen geglitten hatte. Am 22. März 1945 war er Lehrling bei der Firma Händle, als er bei Bombenalarm Schutz suchte und die Explosion hörte, die für einen bedeutenden Industriezweig Mühlackers das Ende bedeutete. Fetzer gehörte ebenso zu den Teilnehmern der Stadtführung wie einige Nachkommen der Firmengründer.

Die Deutschen Holzmehlwerke Mühlacker waren als Offene Handelsgesellschaft unter der Bezeichnung „Julius Hiller & Cie., Lederkohlen- und Holzmehlfabrik Mühlacker“ gegründet worden, erzählte Stadtführer Kugler. Er hatte mit Material aus dem Nachlass von Fritz Leonhardt, dem Enkel eines der Firmengründer, die Geschichte der Holzmehlwerke rekonstruiert. Teilhaber des 1907 gegründeten Betriebs waren demnach Julius Hiller (Fabrikant aus Mühlacker), Martin Raff (Lehrer aus Oberndorf) und Ernst Felger (Schultheiß in Gönningen). Im Oktober 1910 trat Friedrich Graf (Baiersbronn) als Prokurist in die Firma ein. Dessen Enkel Uwe Graf und Gerd Graf sowie Urenkel Florian Graf nahmen ebenfalls an der Führung teil, worüber sich auch Mühlackers Archivarin Marlis Lippik freute, zumal es im Stadtarchiv bislang wenige Dokumente beziehungsweise bekannte Daten von den Holzmehlwerken gibt. Obwohl die Holzwerke, wie Kugler weiter ausführte, vor allem auch 1929 während der Weltwirtschaftskrise zu den besten Steuerzahlern der Stadt gehörte.

Auch der Großvater des Lomersheimers Georg Pfister, ebenfalls mit von der Partie, arbeitete dort als Holzmüller. Er selbst war als Ingenieur bei Händle tätig gewesen, dessen Geschäftsführer Gerhard Fischer die Betriebstore für die Führung öffnete. Wie der Stadtführer anhand historischer Briefumschläge aus den USA und Ungarn belegte, gab es auch Kontakte ins Ausland. Vermutlich waren dort die von Müllern produzierten Holzmehle gefragt. Das unterschiedlich fein gemahlene Holzmehl sei, so Kugler, unter anderem für die Herstellung von Linoleum eingesetzt worden.



Blick in die Vergangenheit: Ein Foto zeigt die Belegschaft der Deutschen Holzmehlwerke aus dem Jahr 1910.

Fotos: Stahlfeld

den, aber auch in der Papierfabrik, in der chemischen Industrie und nicht zuletzt sei während des Zweiten Weltkriegs auch Sprengstoff damit hergestellt worden.

„Es muss schon früh etwas herausgesprochen sein“, so Kugler und verwies auf das „ansehnliche Haus“, das der spätere Miteigentümer Georg Kübler an der Goldshaldenstraße baute. Und der heute 93-jährige Walter Maunz erzählte davon, wie Familie Graf jeden Sonntag zum Essen gefahren ist. Trotzdem kam es nach Bombenexplosion nicht zum Wiederaufbau. Die Firma Händle übernahm das Gelände und die zum Teil noch erhaltenen Gebäude. Ein Großteil war indes abgebrannt. Richard Röcker und Leonhard Schmidt fanden bei der Explosion den Tod.

Unter anderem anhand eines Passagierscheins verdeutlichte Kugler, wie mühselig die letztlich gescheiterten Verhandlungen um einen Wiederaufbau gewesen waren. So gehörte Mühlacker zur amerikanischen Zone, und bei einer Reise in die französische Zone wurden Uhrzeit und Zweck genau dokumentiert. „Wenn man heute Europa anschaut, daran hätte man damals nicht gedacht“, stellte Kugler fest.



Stadtführer Manfred Kugler mit Holzmehlproben.